



Christus, der auferstandene Herr, hat am 7. April 2005, dem Donnerstag der zweiten Osterwoche, unseren Mitbruder

P. Gabriel Leo Maria Gawletta OSB

in sein österliches Licht aufgenommen. P. Gabriel stand im 83. Lebensjahr, im 55. Jahr seiner Profess und im 51. Jahr seines priesterlichen Dienstes

Dem gut katholischen, aus Oberschlesien stammenden Ehepaar Max Gawletta und Helene, geb. Seewald wurde in Berlin am 5. Juni 1922 ein dritter von vier Söhnen geboren. Der Älteste war bereits im jüngsten Alter verstorben. Ihren dritten Sohn ließen die Eltern auf die Namen Leo Maria taufen. Die Brüder verbrachten eine behütete Kindheit und Jugend. Leo besuchte die katholische Volksschule, wechselte 11-jährig auf das Jesuiten-Kolleg „Gymnasium am Lietzensee“ und legte nach dessen Auflösung durch die Nationalsozialisten 1938 am „Horst-Wessel-Gymnasium“ 1941 das Abitur ab. Seit 1933 gehörte Leo der katholischen Jugendbewegung „Neu-Deutschland“ an. Als Berufsziel hatte sich Leo „Architekt“ vorgenommen. Doch es erfolgte der bedrückende, allgemein übliche Einschnitt in seinem jungen Leben: Reichsarbeitsdienst im Frühjahr 1941, Einberufung zur Kriegsmarine im Sommer des selben Jahres. Bei den höchst gefährlichen Einsätzen in der Funktion eines U-Boot-Kommandanten verlor er die Hälfte seiner Kameraden. Er selbst wurde Leutnant der Reserve, doch bedeutete ihm diese Beförderung wenig. Nur selten sprach er über die Kriegserlebnisse und dies nüchtern und defaitistisch. Zudem verkräftete er den Tod seiner beiden im Krieg gebliebenen Brüder sehr schwer. Nach der Kapitulation geriet Leo in amerikanische Gefangenschaft, doch wurde er aus dem Lager Regensburg schon nach wenigen Wochen entlassen. Ende Mai erhielt er auf einem Bauernhof in Gutenzell bei Biberach/Riss, einer ehemaligen Zisterzienserrinnenabtei, Unterkunft, wo er in der Landwirtschaft mithalf. Musikalisch talentiert, betätigte er sich bald in der prächtigen Rokoko-Klosterkirche als Chorleiter und Hilfsorganist. Hier in Gutenzell wuchs in ihm das Verlangen, Christus, dem wahren König zu dienen, so dass er erste Kontakte zu Beuron knüpfte, wo er dann am 2. August 1948, kurz vor unserem P. Coelestin Merkle, mit dem er alle weiteren Festtage gemeinsam haben würde, eintrat.

Erzabt Benedikt Baur gab ihm bei der Aufnahme ins Noviziat als Patron den Erzengel Gabriel. Die einfache Profess durfte er am Fest des heiligen Maurus, dem 15. Januar des Heiligen Jahres 1950 ablegen. Sofort begann er in Maria Laach mit dem Philosophiestudium; Theologie studierte er an der Beuroner Hochschule. Ein Jahr nach der feierlichen Profess wurde er von Erzbischof Dr. Eugen Seiterich am 25. Juli 1954 in unserer Abteikirche zum Priester geweiht. Bereits als Novize sang Frater Gabriel in der Schola unter dem gerade zum Ersten Cantor ernannten Pater Maurus Pfaff. Seine geschmeidige und fast schwebende Stimme behielt Pater Gabriel bis ins hohe Alter. Gern hätte er sich nach der Priesterweihe der *musica sacra* verschrieben und auch einen Studiengang in dieser Richtung gewählt. Doch es kam anders. Pater Gabriel sollte Nachfolger des schwer erkrankten Verlagsleiters P. Albert Maier werden. Vielleicht glaubte Erzabt Benedikt Baur eine besondere Veranlagung in ihm, dem Sohn eines Bankrats, voraussetzen zu können. Jedenfalls holte sich Pater Gabriel das nötige Rüstzeug für die neue Aufgabe an der Handelsschule in Messkirch, sowie als Volontär beim Verlag Herder in Freiburg. 1957 wurde ihm die Leitung des Beuroner Kunstverlags übertragen. 45 Jahre sollte er in dieser verantwortungsvollen Position bleiben. Zunächst konnte er zuversichtlich in die Zukunft blicken, florierte doch seinerzeit der große Betrieb mit seinen fast ausschließlich

aus Mitbrüdern bestehenden Mitarbeitern. Dies wandelte sich jedoch schrittweise, denn aufgrund des immer geringeren Nachwuchses mussten mehr und mehr weltliche Kräfte eingestellt werden, so dass P. Gabriel plötzlich einen „sozialen Auftrag“, wie er es ausdrückte, erhielt. Diesen erfüllte er mit Hingabe: neben seinem enormen Fleiß und persönlichen Engagement pflegte er immer auch den menschlichen Kontakt zu den Angestellten und deren Familien. P. Gabriel versuchte, den Verlag technisch und logistisch „up to date“ zu halten; Höhepunkt war schließlich ein moderner und ästhetisch gelungener Anbau an das alte Verlagsgebäude, der 1980 bezogen werden konnte. Noch 20 Jahre sollte P. Gabriel die Leitung behalten. Aber auch nach Übergabe des Betriebs in andere Hände half er mit Rat und Tat in selbstloser Weise.

1970 wurde P. Gabriel als Nachfolger von P. Maurus Pfaff Erster Cantor. Zusammen mit P. Odo Haggemüller (+ 2001) stellte er in großer Fleißarbeit Texte und Melodien des im Zuge des Zweiten Vatikanums erneuerten Stundengebets zusammen, wie wir es größtenteils noch heute praktizieren. Bis auf die Vesper brachte dies große Umstellungen mit sich, die er in den Cantus-Konferenzen von 1970 bis 1997 eifrig erklärte und mit dem Konvent einübte. P. Gabriel war kein schöpferischer Musiker im kompositorischen Sinne, und doch haben seine eigene Freude am Gesang und seine vorbildliche Liebe zum Stundengebet ansteckend gewirkt. Unser Mitbruder verstand sich ganz als Mönch. In aller Selbstverständlichkeit feierte er bis zuletzt das gesamte Offizium hingebungsvoll mit. Zwar war er mit seinen knapp 1,90 Metern schon rein optisch eine Mannsgestalt, dazu mit berlinerischem Idiom ein Preuße mit penibler Disziplin, doch war seine stark liturgisch geprägte Frömmigkeit echt und beseelt. Gerade in den letzten Jahren versah er verstärkt auch pastorale Aufgaben, Aushilfen in den Pfarreien der Umgebung und Spendung des Bußsakramentes in unserer Kirche. Die bereitwillige Übernahme der Dienste im Konvent war für ihn bis in die letzten Tage seines Lebens eine Selbstverständlichkeit. Auch hier werden wir ihn schmerzlich vermissen. Gesundheitlich fit hielt er sich durch Morgengymnastik auf der Zelle vor dem Frühchor und durch den täglichen kurzen Spaziergang nach dem Mittagessen in Richtung Liebfrauental. Mit großer Freude feierte er zusammen mit P. Coelestin im Jahre 2000 das Goldene Professjubiläum und vier Jahre darauf den 50. Jahrestag der Priesterweihe. Dass P. Gabriel so still und unerwartet sterben würde, konnten weder er noch wir ahnen. Im Nachhinein fällt auf, wie ausgeglichen, geradezu herzlich er in den letzten Wochen und Tagen war. In fast kindlicher Dankbarkeit bezog er noch vor wenigen Wochen eine neue, kleinere, jedoch mit Bad ausgestattete Zelle im renovierten Refektoriumsbau, bei welcher Gelegenheit er seine Habseligkeiten nochmals ordnete und reduzierte. P. Gabriel hatte ganz und gar Frieden geschlossen. In unsere Trauer mischt sich die stille Freude, nun einen weiteren Beter im Himmel zu wissen, der die Liturgie der Engel erleben darf, ja, in deren Gesang er nun einstimmen wird.

Am Dienstag, den 12. April, feiern wir um 10.30 Uhr für P. Gabriel die Eucharistie und setzen ihn anschließend auf unserem Klosterfriedhof bei. Wir empfehlen unseren Mitbruder dem fürbittenden Gebet.

Beuron, den 8. April 2005

ERZABT THEODOR UND
DIE MÖNCHE VON BEURON